

Sein Nachkomme, Conrad von Rham, verkaufte 1506 seinen Hirschfelder Anteil an den Rat zu Zittau. Zwar verlor die Stadt, weil sie wie die übrigen Sechsstädte dem Kaiser Karl V. im Schmalkaldischen Kriege ihre Hilfe versagt hatte, neben den anderen Gütern auch den Besitz des Hirschfelder Anteils, doch gelang es ihr 1551 wieder, Hirschfelde für die Summe von 7000 Talern einzulösen. Ein dritter Teil von Hirschfelde gehörte dem Johanniterorden. Derselbe war als eine Gemeinschaft frommer Brüder am Ende des 11. Jahrhunderts zu Jerusalem gestiftet worden mit dem Zweck, Kranke zu pflegen und die Ungläubigen zu bekämpfen. Dieser Orden besaß, wie in Deutschland, so auch in Böhmen ansehnliche Güter, Commenden genannt, welche von Ordensrittern oder Commendatoren verwaltet wurden. Die Commenden der Umgegend standen unter dem Prior und dem Kapitel zu Prag. Allen Anzeichen nach müssen die Johanniter bereits zu Anfang des 14. Jahrhunderts in Hirschfelde eingezogen sein. Der Ortsteil war eine Nebencommende von Zittau. Die Ordensritter besaßen hier und in der Umgebung förmliche erbliche Wiedemutslente und förmliche Untertanen, von denen sie Erbzins erhielten. Ihr großer Grundbesitz umfaßte vor allem jene Acker, die unter dem Namen „Comthuräcker“ zu beiden Seiten des nach Wittgendorf führenden „Comthurweges“ liegen. Der letzte geistliche Commendator war bis 1536 Christoph Albert. Ihm folgten weltliche Commendatoren, bis 1570 auch diese Ortsherrschaft für 10500 Taler in den Besitz der Stadt Zittau übergang. Nun waren alle drei Herrschaftsteile unter Zittaus Herrschaft vereinigt. Die noch heute bestehenden Collaturrechte der Stadt über unsern Flecken sind ein letzter Rest der früheren Herrschaft.

Das Jahr der Erbauung unserer Kirche ist, wie ihr Gründer, unbekannt geblieben. Jedenfalls wurde sie schon vor 1300 errichtet. Ihre Grundmauern stehen in der heutigen Kirche noch. Aus einer Glockeninschrift schließen wir, daß es eine Peter-Paul-Kirche war. Die vielen Bilder an den Emporen, welche Stücke aus der heiligen Schrift darstellen, sind 1726 gemalt worden. Im Dachreiter, dem kleinen Turm, hing schon in der katholischen Zeit das Meßglöcklein, das von Chorknaben vom Innern der Kirche aus geläutet wurde. Seit Einführung der Reformation wird es früh vor Beginn der Schule und Sonntags nach Schluß der Frühpredigt geläutet. Schon 1609 wird es als „Schulglöcklein“ genannt. — Bereits seit Mitte des 15. Jahrhunderts hatte unser Ort Schullehrer. — Früher war Hirschfelde ein Städtlein mit einem Bürgermeister. Seit 1847 wird es Flecken genannt. — Unser Ort wurde 1427 durch die Hussiten unter Prokop fast völlig verbrannt. 1475 plünderten hier böhmische Ritter. 1632 beraubte, plünderte und brandschatzte ein kaiserliches Heer Hirschfelde und ließ die Pest zurück (Pestweg). Auch im siebenjährigen Krieg hatte der Ort schwer zu leiden (die Redoute-Schanze). An den Freiheitskrieg erinnert ein Grabmal an der Kirchmauer: „Der Kaiserl. Russische Major Andre Sergewitsch Raifaroff fand seinen Tod, indem er selbst (Bem.: mit seinen Kosaken) bei Reichenbach am 12. Mai sechs französische Kanonen eroberte.“ Im Juni 1866 erfolgte unter Prinz Friedrich Karl der Durchmarsch der preußischen Mittelarmee nach Böhmen.

1874, da die Eisenbahnstrecke Görlitz — Zittau eröffnet wurde, verödete die einst so belebte Straße, doch scheint sie durch den Autoverkehr wieder zu neuer Bedeutung zu gelangen.

Überschwemmungen der Neiße haben wiederholt furchtbare Verheerungen angerichtet. 1843 zertrümmerte ein Schloßenwetter Felder, Bäume und Fenster. Dagegen fand sich 1771 auf des Bürgermeisters Acker ein Kornstock, der 29 volle Ähren hatte, von denen die meisten 60 Körner enthielten.